

Bericht Ole Miss Spring Term 2018

Vorbereitung

Nachdem man die Zusage der Universität Göttingen bekommen hat, muss man sich noch an der University of Mississippi selbst bewerben. Hierbei bewirbt man sich einmal bei der Universität selbst und einmal beim Study Abroad-Programm der Universität. Sobald die Unterlagen geprüft und angenommen wurden, schickt der Betreuer/die Betreuerin der Ole Miss das Welcome-Package an die Universität Göttingen. Neben Informationen zum geplanten Ablauf des Semesters erhält man auch sein DS-2019-Formular, das man zwingend für das Visum braucht. Es empfiehlt sich daher, möglichst früh seine Anmeldungen an der Universität fertigzumachen und abzuschicken, da die Prüfung Zeit in Anspruch nimmt und eine späte Anmeldung den Visumsprozess hinauszögert. Das Visum ist einige Papierarbeit, für die ebenfalls Gebühren anfallen und, für die man auch einige Zeit zum vollständigen Einlesen benötigt, falls man zum ersten Mal ein Visum beantragt. Man muss für das Visum ein Gesprächstermin in der Botschaft/einem Konsulat der USA machen und einige Unterlagen mitbringen. Ich habe mich dazu entschieden, das Visum in Frankfurt zu beantragen, da sie sehr schnell arbeiten und oft noch kurzfristig Termine freihaben. Dazu bietet die Deutsche Bahn bei Fernverkehr-Tickets oft eine City-Funktion an, mit der man den anschließenden ÖPNV kostenlos nutzen kann. Vom Hauptbahnhof in Frankfurt kommt man bequem per S-Bahn zum Konsulat. Bei den Flügen lässt sich mit frühem Buchen und ein bisschen Flexibilität besonders viel Geld sparen. Der nächste Flughafen, von dem aus die Ole Miss am offiziellen Ankunftsstag auch Shuttlebusse bereitstellt, ist der Flughafen Memphis, der circa 1,5 Stunden Fahrtzeit von Oxford entfernt ist.

Unterkunft und Verpflegung

Ich habe mich dazu entschieden, auf dem Campus (on-campus) zu leben. Die Organisation ist sehr einfach und bequem und man wohnt als Exchange Student in der neusten Wohnanlage auf dem Campusgelände. Ein weiterer Vorteil ist die Nähe zu den Vorlesungsgebäuden. Die meisten Veranstaltungen für BWL-Studenten finden in einem Gebäude circa 100-200 Meter von der Wohnanlage entfernt statt und die Mensa befindet sich unmittelbar neben der Wohnanlage. Jedes Zimmer ist zudem mit einem Kühlschrank und einer Mikrowelle ausgestattet. Ein Nachteil ist, dass man sich einen Schlafraum (und Bad) mit einem Mitbewohner teilen muss. Während einige Austauschstudenten große Probleme mit ihren Mitbewohnern hatten, hatte ich allerdings sehr viel Glück und habe mich sehr gut mit meinem Mitbewohner verstanden. Im Gegensatz zu externen Wohneinheiten (off-campus), gibt es auf dem Campus auch strengere Verhaltensregeln und externe Wohnheime verfügen meist über einen größeren „Luxus“ (4-er WGs, eigene Zimmer mit eigenem Bad, Pool, etc.). Allerdings ist man zwingend auf den Bus, ein eigenes Auto oder Uber/Lift angewiesen, wenn man zur Uni/in die Stadt will. Zur Verpflegung habe ich einen Unlimited Meal Plan genommen, da die gesamte Wohnanlage (400-500 Personen) sich eine Großraumküche teilt. Der Unlimited Meal Plan lohnt sich allerdings nur, wenn man auf dem Campus lebt und ausschließlich in der Mensa isst. Ansonsten kann man auch „kleinere“ Meal Plans nehmen, die billiger sind und sich eigenen, wenn man nicht täglich drei Mahlzeiten in der Mensa zu sich nimmt.

Module und Kurse

Leider erfährt man erst vor Ort, welche Module man belegen kann. Die Koordinatoren an der Ole Miss vereinbaren Treffen mit Fakultätsvertretern der jeweiligen Fakultät und dort kann man sich für Module melden/bekommt Feedback, für welche Module man eingetragen wurde. Ein Modulwechsel ist oft noch möglich, allerdings sollte man sich bereits vorher die Module rausgesucht haben, die einen interessieren. Zusätzlich empfiehlt es sich, zu den Treffen möglichst pünktlich (besser 5-10 Minuten früher) zu erscheinen und sich weit vorne hinzusetzen, da die Studierenden oft der Reihe nach durchgegangen werden und das Prinzip „first-come, first-serve“ gilt. Bei begrenzten Kursplätzen kann es also sein, dass die freien Plätze bereits vergeben wurden, wenn man zu spät kommt.

In den Kursen selber sind die Gesamtnoten oft aufgeteilt in kleinere Prüfungsleistungen. Die genaue Aufteilung kann man dem Syllabus entnehmen und variiert je nach Kurs und Professor. Außerdem sollte man sich darauf einstellen, dass die Literatur sehr teuer ist und oft als verpflichtend vorausgesetzt wird. Im Vergleich zu Kommilitonen, die ausschließlich mit den PowerPoint-Slides gelernt haben und nicht die Bücher genutzt haben, kann man schon deutliche Notenunterschiede feststellen, sodass sich die Literatur in mehr als 90% der Fälle tatsächlich lohnt. Die meisten Bücher kann man sich vor Ort in einem Buchladen oder online bei Amazon jedoch für ein Semester mieten. Allerdings sollte man, trotz Miete, pro Modul bis zu \$ 100 für Software und Literatur einplanen.

Der Kontakt während den Veranstaltungen ist meistens sehr locker. Viele Professoren fordern aktive Mitarbeit und laden die Studierende ein ihre Sprechstunden zu besuchen. Da sich das System doch sehr von dem deutschen Studium unterscheidet, empfehle ich auch bei Fragen offen auf den Professor nach der Vorlesung zuzugehen. Meine Professoren waren auch alle daran interessiert, dass ich ein deutscher Austauschstudent bin und haben mich oft während der Vorlesung gefragt, wie dies und jenes in Deutschland sei, um den einheimischen Studenten die Unterschiede aufzuzeigen.

Freizeit

Das Freizeitangebot außerhalb des Universitätsgeländes ist in Oxford sehr begrenzt. Clubs und Bars sind ab 21 und die Stadt Oxford ist sehr klein. Das Angebot auf dem Campus ist dafür umso größer. Je nach Semester sind unterschiedliche Sportevents auf dem Campus und gerade zu Football-, Basketball- und Baseball-Spielen ist viel los auf dem Campus. Auch wenn man auf dem Campus lebt, werden andere Austauschstudenten, die off-campus leben, einen bei heißem Wetter oft zu Poolpartys oder anderen Feiern einladen und man kann viel Zeit mit Leuten aus verschiedenen Ländern verbringen.

Fazit

Insgesamt war das Semester eine großartige Erfahrung und ich habe viele nette Leute kennengelernt. Gerade die Südstaaten sind für ihre Offenherzigkeit bekannt und Hannah, die Koordinatorin der Ole Miss, gibt sich viel Mühe, ein tolles Rahmenprogramm auf die Beine zu stellen. Da der Großteil der Kosten Vorort anfällt, hängen die Gesamtkosten oft vom Wechselkurs ab, wobei man davon ausgehen sollte, dass man für alles (extra) bezahlen muss. Insgesamt kostet ein Semester, je nach Wechselkurs, Unterkunft, Verpflegung und persönlichem Lebensstil, zwischen 10.000 und 15.000€.